

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30.
bzw. Postgelde 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistersen,
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die klein-
spaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pf. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.

Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 51

Wildbad, Donnerstag den 2. März

1905

Der württembergische Minister des Innern

Im Reichstag auch eine Rede für die neuen sogenannten „Handelsverträge“ halten müssen. Es mag das Herrn v. Bischof, der schon ganz gesunde volkswirtschaftliche Ansichten und daher naturgemäß anti-amerikanische Auffassungen dokumentiert hat, nicht allzu leicht geworden sein, für diese agrarischen Handelsverträge einzutreten. Seine Rede ließ denn auch deutlich erkennen, daß der württembergische Minister diese Verträge nicht für ideal hält; aber — sie sind nun einmal so!

Die Rechte hat die Äußerungen, die der Minister gegen die Gegner der „Mißhandelsverträge“ auf Gegenständigkeit“ und namentlich gegen die demokratische „F. F. Bg.“ gemacht hat, weidlich auszusprechen versucht. Der Minister sagte da:

„In der „Frankf. Btg.“ vom letzten Samstag steht auf Seite 1 ein großer Leitartikel über die „Mißhandelsverträge“, in welchem aus diesen Verträgen für unsere Industrie gänzlicher Ruin prophezeit wird; auf Seite 8 derselben Nummer aber findet sich ein Börsenbericht, in welchem steht, daß namentlich die Industriewerte eine sehr feste Haltung an der Börse eingenommen haben, und in dem am Sonntag erschienenen Börsenwochenbericht der „Frankf. Btg.“ befindet sich folgender Satz:

„Im Grunde beruht aber die Festigkeit der Aktien- und mehr oder minder aller anderen Industriewerte auf der zuverlässigen Beurteilung der gesamten industriellen Lage. Die neuerdings wieder wesentlich zuverlässigeren Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt, die Aussicht auf umfangreiche Bestellungen vom Auslande, namentlich auch von Rußland, und nicht zuletzt die wachsende Nachfrage des heimischen Verbrauchs lassen die Grundlagen unseres Erwerbslebens zum mindesten recht befriedigend erscheinen.“

(Hört! hört! rechts.)

Eine solche Auffassung der wirtschaftlichen Lage wäre doch sicher unmöglich, wenn von den neuen Handelsverträgen wirklich der Ruin der Exportindustrie und damit eine erhebliche Verschlechterung der Lebenslage unseres Arbeiterstandes zu erwarten wäre.“

Dazu schreibt nun das angegriffene Blatt ziemlich „spitz“ u. a.: „Wir können anlässlich dieser Äußerungen nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß der Herr Minister — um bei der zölibatären Mehrheit Einbruch zu vermeiden — zu einem Teil unrichtig und zum anderen Teil unvollständig zitiert hat. Das Zitat, das der Herr Minister brachte, ist nicht geeignet, irgend etwas Wahres über die „Mißhandelsverträge“ zu belegen. Auch Herr v. Bischof weiß ja, daß die Verträge erst in Jahresfrist in Wirksamkeit treten, er wird außerdem zugeben, daß der amerikanische Eisenmarkt unabhängig von unseren Verträgen ist und daß die Erwartung russischer Bestellungen mit dem Krieg im Zusammenhang steht, also ganz anormale Verhältnisse zur Voraussetzung hat. Im Übrigen stimmt unser Urteil über die Verträge durchaus mit dem hervorragenden Industrieller überein. Der Herr Minister hat aber dann Bezug genommen auf einen „großen“ Leitartikel in derselben Nummer vom 11. Februar, in dem aus diesen Verträgen „unserer Industrie gänzlicher Ruin prophezeit werde“. Hier handelt es sich augenscheinlich um eine auf die Rechte zugeschnittene oratorische Erfindung des Herrn Ministers, da sich in der Nummer vom 11. Februar ein Artikel über die Handelsverträge überhaupt nicht befindet. Aber auch in anderen Artikeln der „Frankf. Btg.“ ist nichts enthalten, was Herrn v. Bischof zu seinem verallgemeinernden Zitat berechtigt hätte. Wir sehen in diesen Handelsverträgen zwar ein schweres Unglück für die deutsche Industrie, wir sind aber nicht so töricht, ihr daraus den „gänzlichen“ oder ausnahmslosen Ruin zu prophezeien: auch bei den allerschlechtesten Verträgen wird immer noch einiges von der deutschen Industrie übrig bleiben.“

Ein rentabler Streik?

Der große Bergarbeiterstreik hat eine interessante Nachwirkung auf mehrere Bergwerksgesellschaften: die Harpener und die Hibernia veröffentlichten keine Aussage über die Streikperiode, „mit Rücksicht auf die Beeinflussung der Ergebnisse durch den Bergarbeiterstreik.“ Einige Blätter meinen, das sei wohl begreiflich, denn die Gesellschaften wollten eben nicht die großen Verluste, die sie durch den Streik erlitten haben, vor aller Welt darlegen. Nach Meinung der „Frankf. Btg.“ liegt die Sache aber gerade umgekehrt. Das Blatt führt Zahlen dafür an, daß der Januarverdienst eine starke Zunahme aufwies und bemerkt dann: Schon aus diesen Tatsachen läßt sich vermuten, was uns übrigens von unterrichteter Seite bestätigt wird, daß nämlich die Harpener und die Hibernia nebst anderen Werken in der Streikzeit auch ihre ältesten und schlechtesten Bestände los geworden sind und dafür höhere Preise erzielten, als früher für die besten Sorten. Also nicht, weil jene Gesellschaften Verluste erlitten hätten, sondern weil sie glänzende Geschäfte gemacht haben, veröffentlichten sie keine Aussage, denn es würde doch keinen guten Eindruck machen, wenn man sähe, wie sehr der Streik ihnen gelegen kommen konnte. So begreift man auch, daß die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft nach dem Streik 500 000 Mark den notleidenden Arbeitern spendete. Es ist ja schön, daß sie das tat, aber sie konnte es auch leicht tun, nachdem ihr der Streik der Arbeiter zu hohem Gewinn verholfen hat. Das ist die „Beeinflussung der Ergebnisse durch den Bergarbeiterstreik!“ Und nicht genug an dem, denken die führenden Kreise des Syndikats bereits daran, sich für die kommende Berggelegenheit, die sie noch gar nicht kennen, mit höheren Kohlenpreisen zu entschädigen!

Die Vereinigten Staaten und Venezuela.

Es sind jetzt zwei Monate her, daß die Vereinigten Staaten an die Regierung von Venezuela ein Ultimatum gefandt haben, in dem die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen gefordert wird, welche die südamerikanische Republik in dem Protokoll vom Jahre 1903 auf sich genommen hat. Für den Fall, daß Castro sich widerspenstig zeigen sollte, wurde ihm mit der Entsendung einer amerikanischen Flotte, der Besetzung der Zollhäfen La Guayra, Puerto Cabello und Maracaibo und evtl. der Hauptstadt Caracas gedroht. Die Herr Castro gesetzte Frist ist jetzt zu Ende. Daß der Gewalthaber von Venezuela inzwischen etwas getan hätte, um die gestellten Forderungen zu erfüllen, ist nicht bekannt geworden. Doch hat sich in letzter Stunde ein venezolanischer Politiker, Herr Andara, nach Washington begeben, um „im Namen seines Volkes“ die Verschönerung der Zwangsvollstreckung zu erwirken. Der brave Präsident Castro sei jetzt am Ende seiner Taten angelangt, er habe es mit allen Parteien gleichmäßig verdorben und eine Revolution gegen ihn sei im Anzuge. Man möge sich also gedulden, bis er abgesetzt sein werde. Es wird sich nun fragen, ob die Amerikaner an die endliche Absetzung Castros glauben und ihre Aktion gegen Venezuela aus diesem Grunde aufschieben wollen. Vielleicht aber haben sie selber den Herrn Andara zu sich bestellt, um einen schicklichen Vorwand zur vorläufigen Einstellung des Verfahrens zu gewinnen. Denn unzweifelhaft ist die Stimmung für eine solche kriegerische Expedition in Amerika gerade jetzt nicht vorhanden und es muß Herrn Roosevelt im Augenblick daran liegen, keinen neuen Anlaß zu abfälligen Kritiken seiner Politik zu geben. Denn der Präsident hat seit seiner Wahl oder Wiederwahl schon einige bittere Erfahrungen machen müssen. In seinem stotten Stil sollte Herr Roosevelt sich gleichzeitig an eine völlige Umwälzung der inneren und der äußeren Politik machen. Worüber klagt das amerikanische Volk in seinen großen Schichten? Ueber die Höhe der Zölle. Also revidieren wir schnell unsere Zollpolitik! Was gibt es noch? Die Beschwerden über die Uebergriffe der Trusts nehmen zu. Auf also gegen die Eisenbahnmagnaten, gegen den Fleischtrust, gegen den Oeltrust! Es ist gar nicht zweifelhaft, daß der Präsident in seinem Kampf gegen diese Mißstände nicht nur die Menge auf seiner

Seite hat, sondern auch für das Wohl der großen Mehrheit der amerikanischen Nation arbeitet. Aber die kavaliertmässige Art, in der er den Widerstand der erwählten Volksvertretung einfach überrennen will, kann nicht zum Ziele führen. In der Tat spricht jetzt von einer Zollrevision schon niemand mehr. Auch mit der Niederwerfung der Trusts ist es vorläufig nichts. Die Senatoren sind fast durchweg unmittelbar mit den großen Interessen liiert, die bekämpft werden sollen und die republikanischen Repräsentanten sind es mittelbar auch oder sie sind einfach Kreaturen ihrer Partei. Das Unterhaus hat trotzdem dem Präsidenten den Gefallen getan, seine neue Bahnfrachtenbill, die dem Bunde ein Aufsichtsrecht über die Preispolitik der Bahngesellschaften gewährt, anzunehmen. Die republikanische Partei im Hause hat damit ihre „Vollstetigkeit“ bewiesen, und noch dazu gänzlich kostenlos, denn der Senat nimmt das Gesetz doch nicht an. Erfolge hat also die Rooseveltische Politik im Innern bis jetzt nicht gehabt. Und auch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der äußeren Politik ist schon vielen Widerständen begegnet. Er wird nicht so viel Schiffe bekommen, als er wünscht, er wird sich demgemäß — was ganz gesund ist — nicht in dem beabsichtigten Maße in alle Welt händel mischen können; er hat seinen Schiedsgerichtsvertrag mit den Mächten, der ihm die auswärtige Politik so ziemlich allein in die Hände gelegt hätte, nicht genehmigt erhalten und fast scheint es, daß auch sein „Abkommen“ mit Santo Domingo abgelehnt wird. Uebrigens wird man gerade in diesem Punkte in Europa auf Seiten Roosevelts stehen. Er sagt: Wir verlangen von den andern, daß sie in ganz Amerika die Monroe-Doktrin respektieren, also ist es nur billig, daß wir diesen andern zu ihrem Rechte verhelfen, wenn es in Amerika verletzt wird. Da heißt es denn jetzt, die Monroe-Doktrin sei gar nicht so gemeint. „Die Monroe-Doktrin ist der Hut eines Taschenspielers“, sagt die „Evening Post“. „Man kann daraus alles hervorziehen, ein Kaninchen so gut wie eine Gans!“

Herr Roosevelt wird es also jetzt wahrscheinlich vermeiden, seine Auslegung der Monroe-Doktrin durch neue Unternehmungen weiter in Mißkredit zu bringen und darum kann ihm an einem Abenteuer mit Venezuela im Augenblick nichts liegen. Auch wenn es aber dort unten ruhig bleibt, wird der innere Gegenatz des Präsidenten zu mächtigen Kreisen seiner Partei kaum schon beseitigt sein. Es hat den Anschein, als ob die Amtszeit Roosevelts reich an Konflikten sein werde.

Die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Italien.

Die italienische Regierung hat der Kammer ein Gesetz vorgelegt, durch das die Verstaatlichung der italienischen Eisenbahnen vervollständigt werden soll. Zur Uebernahme der Linien durch den Staat ist eine halbe Milliarde Lire erforderlich, und um die bisherigen Privatbahnen in einen für den Staatsbetrieb würdigen Zustand zu versetzen, soll eine weitere halbe Milliarde aufgewendet werden, denn die Bauten und die Betriebsmittel der italienischen Privatbahnen sind vollständig verrottet und unzureichend. Es soll aber nicht nur den berechtigten Anforderungen und einer besseren persönlichen Sicherheit des reisenden Publikums Rechnung getragen werden, auch die Angelegenheiten sollen besser gestellt werden als es bisher der Fall war. Die Einkommensteuer soll auch für die Eisenbahner von 9 pEt. auf den für Beamte geltenden Satz von 7½ ermäßigt werden, es sollen Gehaltsaufbesserungen erfolgen, eine Witwen- und Waisenernennung eingeführt und dem gesamten Personal ein Anteil am Reingewinn eingeräumt werden. Auch sollen Beamtenausschüsse errichtet und Schiedsgerichte eingeführt werden, die zu gleichen Teilen aus Vertretern des Personals, der Eisenbahnverwaltung und unparteiischen Beamten aus anderen Verwaltungszweigen bestehen sollen. Das wäre alles schön und gut und Italien würde mit diesen Einrichtungen an der Spitze der Staatsbahnen besitzenden Kulturstaaten stehen; nur eine Bestimmung des neuen Gesetzes hat große Mißstimmung bei den davon Betroffenen erregt. Zur Sicherstellung des geregelten Betriebs sind in dem Eisenbahn-Gesetzentwurf Maßnahmen vorgesehe-

des vergangenen Jahres sich unangenehm fühlbar machen, für die Zukunft verhindern sollen. Man hat für die Eisenbahner ausdrücklich ein Streikverbot eingefügt und den Ausstand mit Strafe bedroht.

Die italienischen Eisenbahner-Organisationen haben nun eine neue Art Obstruktion gegen die Vorträge erfunden, die ihnen durch den schlechten Zustand der italienischen Bahnen ermöglicht ist. Sie halten sich an den buchstäblichen Wortlaut der Vorschriften für den Eisenbahnbetrieb und haben es so erreicht, daß der Verkehr auf den Bahnen nicht viel flotter vor sich geht, wie zur Zeit des letzten Generalstreiks. Die Eisenbahner erfüllen nur die ihnen durch die Reglements vorgeschriebene Pflicht, alle defekten Wagen vom Betrieb auszuschließen und überhaupt alles zu vermeiden, was gegen ihre Vorschriften verstößt, und haben dadurch erreicht, daß viele Züge überhaupt nicht mehr verkehren, die übrigen aber nur mit bedeutenden Verspätungen abgelassen werden können. Für die Betriebssicherheit der italienischen Bahnen ist das ein schlechtes Zeichen, die Eisenbahner aber sind imstande, gegen die Bedrohung ihrer Koalitionsfreiheit zu demonstrieren!

Das was jetzt Italien zu tun beabsichtigt, ist bekanntlich in Belgien bereits gesetzmäßig festgelegt. Dort werden nicht nur Eisenbahner, sondern auch Beamte und Arbeiter der Post und der öffentlichen Beleuchtungs-Anstalten (Gas- und Elektrizitätswerke), die sich zu einem Ausstand verabreden, mit Strafe bedroht und das „Zuchthausgesetz“, das dem deutschen Reichstag als Entwurf eines „Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ zugeht, strebte Ähnliches an, wurde aber bekanntlich glücklicherweise zu Fall gebracht.

Politische Rundschau.

Preußen. In der hannoverschen Hochschulaffäre hat das preussische Kultusministerium den Rückzug angetreten. Es ermächtigte den Rektor und den Senat der technischen Hochschule, der Bildung eines neuen Studentenausschusses bis auf weiteres nach den alten Satzungen die Genehmigung zu erteilen. Der Ausschuss soll in allen akademischen Angelegenheiten mit allen anderen deutschen Hochschulen zwecks Meinungsaustausch in Verbindung treten dürfen. Die über die Studenten Peite und Zimmermann verhängten Strafen verwandelte der Minister in einen Verweis.

Deutschland. Prinzregent Luitpold von Bayern hat nach Annahme der Handelsverträge ein Handschreiben an den Grafen v. Bülow gerichtet, worin er ihn zu dem Erfolg des Wertes, dessen Hauptverdienst ihm zuzuschreiben sei, beglückwünscht. Ferner haben der König von Sachsen und der Großherzog von Baden Telegramme an den Reichskanzler gerichtet; ebenso hat der Präsident des württembergischen Staatsministeriums Dr. v. Kreitling dem Reichskanzler einen Glückwunsch und eine dankende Rundgebung zugehen lassen.

In der Budgetkommission des Reichstags führte bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Friedensstärke des Heeres der Kriegsminister v. Einem aus, die Vorlage sehe nicht danach aus, als ob wir uns jetzt bedroht sähen, denn die Verteilung der Forderung erstreckte sich auf 5 Jahre. Der Redner legte dann den Wert der Kavallerie dar und wies auf die Erfahrungen in russisch-japanischen Kriege hin. Selbst dem Genie Moskes wäre ohne Kavallerie die Tat von Sedan unmöglich gewesen. — In Bezug auf den Wert der Kavallerie sind bekanntlich gewichtige Militärs etwas anderer Meinung als Herr v. Einem!

Wien. 28. Febr. Der deutsche Botschafter überreichte dem Grafen Goluchowsky eine Note, durch die der bisherige Handelsvertrag mit Deutschland auf den 1. März 1906 für den Fall gekündigt wird, daß bis dahin die Auswechslung der Ratifikationen zum neuen Handelsvertrag nicht rechtzeitig erfolgt.

Reichstags-Brief.

Berlin, 28. Febr. Zu der fortgesetzten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern nahm der Staatssekretär Graf Posadowsky das Wort. Er sprach sich über die Association des Kapitals, über die Naturalwirtschaft und über den Kollektivismus aus und wenn er mit seinen früheren Ausführungen in diesem Hause draußen mißverstanden wurde, so sei daran die böse Presse schuld, die wiederum mangelhaft berichtet habe. Die Frage des allgemeinen Beschäftigungsnachweises könne als eine rein akademische betrachtet werden und ad acta gelegt werden, da dafür im Bundesrat keine Mehrheit zu finden sei und eine große Zahl der Handwerker sich dagegen ausgesprochen habe. Tageden würde den Auswüchsen im Bauhandwerk demnächst durch gesetzliche Maßnahmen entgegengetreten werden. Zu Beginn der Sitzung war auch der Tischlermeister Paulikens warm für den Schutz des Handwerks eingetreten. Der Freisinnige Eichhoff befürwortete die Zulassung der Oberrealschulabiturienten zum ärztlichen Studium und der Sonderhäuser Landrat Dr. Bärwinkel von den Nationalliberalen warnte vor zuviel Statistil, unter der die Arbeitsfreudigkeit der oberen Organe leide. Seine Ausführungen fanden die volle Zustimmung des Staatssekretärs. Nach seiner Rede verließ Graf Posadowsky den Saal. Er hörte also die Ausführungen des Abgeordneten Bruhn nicht, der mehrfach mit Schärfe gegen den mißverstandenen Herrn Staatssekretär polemisierte, welcher sich in seinen Anschauungen über den Mittelstand stark nach der Linken hinüberentwickelte. Weiterhin machte Herr Bruhn, freilich unabsichtlich, Reklame für die Warenhäuser.

Aus der Partei.

Essingen, 28. Febr. Vortrag. Auf Veranlassung des Vereins freigeistlicher junger Männer fand gestern Abend in Bezeis Gartenfaal eine namentlich auch von Nichtmitgliedern gutbesuchte Versammlung statt. Der stellvertretende Vorstand, Herr Heindl, begrüßte in seinen Einleitungsworten besonders auch die anwesenden Mitglieder des „Freien Arbeitervereins“; der Verein freigeistlicher junger Männer habe die Gründung des Freien Arbeitervereins lebhaft begrüßt und wolle seinerseits treulich an der Besserung der sozialen Lage der Arbeiter mitwirken. Herr Lehrer Uhlmann-Thalinger hielt einen vorzüglich ausgearbeiteten, form schönen Vortrag über das Verhältnis zwischen Kapitalismus und Papiertum im Mittelalter. Der Redner fertigte, wie später der Vorsitzende sich ausdrückte, ein plastisches Bild jenes gewaltigen Kampfes um die Vorkherrschaft zwischen weltlichen und geistlichen Herrschern. Und der Wunsch des Vorsitzenden war berechtigt, der freigeistliche Vortrag, der bis zum Beginn der Reformation reichte, möge bald eine Fortsetzung erfahren. Namens des Freien Arbeitervereins sprach Herr W. Landenberger den Dank für die Einladung und den Vortrag aus. Er hoffe, der Freie Arbeiterverein und der Verein freigeistlicher junger Männer können auch fernerhin miteinander wirken; und als junger Verein hoffe der Freie Arbeiterverein, auch aus anderen Kreisen unterstützt zu werden. Herr Heindl stellte in Aussicht, daß in nächster Zeit weitere Vorträge gehalten werden, zu denen die Mitglieder des Arbeitervereins jetzt schon freundlich eingeladen seien. Herr Oberförster Schleichert betonte den Wert des Zusammenkommens gelegentlich derartiger Abende. Dadurch, daß man sich persönlich kennen lerne, schwinde manches Vorurteil und man wisse sich gegenseitig mehr zu schätzen. Das könne der öffentlichen Arbeit nur nützen. Als ein neutrales Arbeitsfeld, auf dem man gemeinsam tätig sein könne, bezeichnete Redner u. a. die von ihm durch Berufung des Herrn Oberbürgermeisters Wagner aus Ulm fräglich in Fluß gebrachte Frage der Wohnungsfürsorge. Der Redner verbreitete sich noch des Näheren über die Wohnungs- und Baufragen. Gegenüber dem Ratsschlag, das „Baukomitee“ solle Erhebungen über den Umfang der hiesigen „Wohnungsnot“ anstellen, machte der Redner geltend, daß die Sanitätsberichte, welche die hiesigen Wohnungsverhältnisse als traurige bezeichnen, völlig genügen, um die Dringlichkeit der Abhilfe zu dokumentieren. (Wir sind ungeachtet dieses dankenswerten Hinweises der Meinung, daß es dem Komitee nicht erübrigt bleiben wird, Feststellungen darüber zu machen, in welchem Umfang ein Eingreifen erforderlich ist. Gewiß sind die sanitären Befichte für das Komitee wertvoll; aber ergänzt durch eine selbständige Enquete werden sie als Grundlage für die Tätigkeit des „Baukomitees“ noch wertvoller sein.) Redakteur Ostertag ermahnte, die Lehren zu beachten, die sich aus der Geschichte der Kämpfe zwischen geistlichen und weltlichen Gewalten ergebe. Man solle die Hierarchie nicht zu einflussreich werden lassen. Und in der Abwehr der vom Zentrum mit Eifer und mit einigem Geschick unterstützten hierarchischen Bestrebungen der Gegenwart habe der deutsche Liberalismus auch eine gemeinsame Aufgabe.

Nürtingen, 27. Febr. Unser Abgeordneter Gabeler erstattete am Sonntag Bericht über die Tätigkeit des Landtages im abgelaufenen Jahre. Zuerst behandelte er den Gesetzentwurf betr. der sachmännischen Schulaufsicht, welche von der Abgeordnetenversammlung zur Annahme gelangte, von der Ersten Kammer aber verworfen wurde, was die im vorigen Sommer abgehaltenen Protestversammlungen zur Folge hatte. Weiter ging Redner insbesondere auf die in der Thronrede enthaltenen Gesetzentwürfe ein. Insbesondere aber verbreitete er sich über die Gemeinde- und Bezirksordnung in ausführlicher Weise, dabei betonend, daß die mühevolle Umarbeitung derselben besonders das Verdienst der Volkspartei sei.

Waldenbuch, 27. Febr. Eine stark besuchte Versammlung fand heute hier im Gasthaus zur Linde statt. Herr Redakteur Kienle-Stuttgart sprach über die neuen Steuergesetze und über die neue Gemeinde- und Bezirksordnung. Abends wurde eine weitere Versammlung in Weili Sch. abgehalten, in der ebenfalls Herr Kienle aus Stuttgart redete.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 27. Febr. Moskauer Blätter berichten von einer furchtbaren Judenheze in Feodosia am 20. Februar: Darnach brach in Feodosia ein Arbeiterstreik aus, der mit einer großen Demonstration vor dem Stadtamt begann. Plötzlich ertönte in der Menge der Ruf: „Haut die Juden!“ worauf das Volk sich durch die Stadt zerstreute und eine furchtbare Judenheze begann. Bis Truppen zur Herstellung der Ordnung erschienen, gab es an 50 Tote und Verwundete. In der Stadt herrscht nicht allein unter der jüdischen, sondern auch unter der christlichen Bevölkerung eine furchtbare Panik. Die Besitzenden verlassen die Stadt. — Feodosia, das alte Theodosia, liegt an der Südküste der Krim und hat gegen 17000 Einwohner — Russen, Deutsche, Tataren, Griechen, Armenier, Karaitische und andere Juden.

Petersburg, 28. Febr. Maxim Gorki ist gestern gegen eine Kaution von 10000 Rubel in Freiheit gesetzt worden. Die Kaution hat der Moskauer Fabrikant Morosoff hinterlegt. Gorki ist Riga als Aufenthaltsort angewiesen worden.

Warschau, 28. Febr. In den letzten Tagen sind wieder zwei Offiziere, welche aus Anlaß der Unruhen graufam gegen die Volksmenge vorgegangen waren, in einem hiesigen Garten erhängt aufgefunden worden.

Warschau, 28. Febr. Die Delegierten der Bewachungen der Weichselbahnen beschloßen, die Forderungen der Werkstätten- und Depotarbeiter zu erfüllen, um den Ausstand zu beendigen. Heute beginnt der Bahnverkehr.

Moskau, 28. Febr. In der Vorstadt Wladimirskaja ist eine geheime Niederlage von Revolvern, Bomben und Dynamit entdeckt worden.

Warschau, 28. Febr. In Betreff der zahlreichen Angriffe, die von bewaffneten Personen auf Polizeibeamten ausgeführt werden, ist angeordnet worden, daß die sich gegen die Sondervorschriften betr. den verbotenen Schutz vergehen, durch Kriegsgerichte nach dem Kriegsgesetz abgeurteilt werden sollen.

Vom asiatischen Krieg.

London, 27. Febr. Die Ausbesserung des Lods in Port Arthur ist gegenwärtig fast beendet.

Tokio, 28. Febr. Nach Privatmeldungen von Kriegsschauplatz soll Kuroki die Russen in einer heftigen Schlacht völlig geschlagen und zum Abzug von Mukden gegen Tieling gezwungen haben.

Tokio, 28. Febr. Es heißt, die Japaner hätten die Russen bei Chinghocheng auf dem äußersten japanischen rechten Flügel angegriffen und geschlagen. Der Angriff begann am 23. Febr. Die Russen wurden auf 17000 Mann geschätzt; ihr Verlust soll 2000 Mann betragen, der der Japaner soll nur gering sein.

Petersburg, 28. Febr. Kurapatin meldet: 2 Bataillone Infanterie und Kavallerie der Japaner ritten gegen die Westseite des Dorfes Jansington vor. Die Angriffe, die 10 mal wiederholt wurden, wurden abgeschlagen. Auch am gestrigen Tage wurde der Angriff erneuert und zurückgeschlagen. 100 japanische Leichen lagen in der Nähe unserer Stellung. Wir verloren 6 Mann.

Tokio, 28. Febr. Der Präsident des Unterhauses schloß die Session mit einer Abschiedsrede, worin er ihm zu der Bereitwilligkeit, mit der es die Mittel für den Krieg bewilligt hatte, gratulierte. Die glücklichen Zustände unter den konstitutionellen Einrichtungen Japans ständen im Gegensatz zu der unglücklichen Lage der russischen Nation. Nichtsdestoweniger wäre noch viel zu tun und das Ende noch in weiter Ferne. Der schließliche Erfolg sei nur sicher, wenn die gegenwärtige Bestimmung die Oberhand behielte.

Tokio, 1. März. Wie Oyama meldet, griff am 23. Februar eine Abteilung Japaner Chinghocheng, 30 Meilen östlich von Penjho, an. Die Unebenheit des Geländes und das Schmelzen des Eises erschwerte den Angriff sehr. Mittags kam es zum Zusammenstoß. Die Russen waren 16 Bataillone stark und hatten 20 Geschütze. Sie leisteten starken Widerstand. Am 24. wurde der Angriff erneuert. Abends fiel Chinghocheng in die Hände der Japaner. Die Russen wandten sich in wilder Flucht nach Norden. Es ließen 150 Tote, drei Maschinengewehre, viel Gewehre und Munition zurück.

London, 1. März. Aus Kurokis Hauptquartier meldet Reuters Korrespondent, daß die Japaner am Montag einen Sieg über Rennekampf bei Tschaheschon, 30—40 Meilen südlich von Jentai, davontrugen. Die Russen waren stark verschanzt. Rennekampf hatte hauptsächlich Kavallerie bei sich. Die Russen ließen 203 Tote zurück. Ihr Gesamtverlust soll 2—3000 Tote und Verwundete betragen. Dazu kommen noch einige Maschinengewehre. Tschihihill wurde Freitag von den Japanern genommen.

St. Petersburg, 1. März. Zwischen Tieling und Kainan ist die Bahn zerstört. Japanische Abteilungen erschweren den Russen den Rückzug vor Kurokis Umgehungsbeziehung.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Hamburg, 28. Febr. Heute wurde ein großer Truppentransport für Südwestafrika, bestehend aus 45 Offizieren, 5 Portepeeunteroffizieren, 503 Unteroffizieren und Mannschaften und 196 Pferden, eingeschifft.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 1. März. Der Theaterreferent in Adten, Herr Sühr, Darsteller von Liebhaberkollen im Residenztheater, hatte ein Stück gegen die Sozialdemokratie geschrieben. Dieses wurde von der „Tagwacht“ als „schlecht“ beurteilt und lächerlich gemacht. Daraufhin stellte Herr Sühr am Montag mit 2 Kollegen den Theaterreferenten der „Tagwacht“ auf offener Straße. Es kam zu einem kleinen Zusammenstoß. Wie dieser ausging, ist aus dem gestrigen Bericht der Tagwacht über die Anrempel nicht zu ersehen. Aber es waren ja drei gegen einen.

Stuttgart, 28. Febr. Erschreckende Zahlen. Herr Dr. Gaspard hat im Auftrag des Gemeinderats Stuttgart im vergangenen Jahr eine Untersuchung der Schulkinder vorgenommen. Nach seinem Bericht erwiesen sich von 10100 untersuchten Kindern, die rachitischen und mit Ungezieser behafteten Kinder mitgerechnet; 8505 = 84,3 Prozent als mit Schäden behaftet, während nur 1593 = 15,7 Proz. intakt waren. Rechnet man die mit Rachitis und Ungezieser behafteten zu den Gesunden, so sind noch 67,4 Proz. der Kinder mit Krankheiten aller Art behaftet; nur 32,6 Prozent, also noch nicht einmal ein Drittel der Kinder, kann als gesund bezeichnet werden. Augenleiden waren 15,1 Proz. der Kinder, ohrenleidend 6 Proz.; adenoider Wucherungen wurden bei 11,9 Prozent festgestellt; Ernährungsstörungen 29,2 Proz., Rachitis 44,2 Proz., Hautkrankheiten 4,8 Proz., Ungezieser 16 Proz. x. An oberer Stelle steht also Rachitis, 4463 Kinder = 44,2 Proz., an zweiter mangelhafter Ernährungszustand mit 18,9 Proz. 1909 Kinder = 18,9 Proz. waren mit Ungezieser behaftet. Augenleiden waren 1532 Kinder = 15,1 Proz., ohrenleidend 610 Kinder. An Hautkrankheiten (leichtere Fälle nicht mitgerechnet) litten 489 Kinder = 4,8 Proz. Die meisten hautleidenden Kinder wurden in der Schloßschule (10,6 Proz.) und der Schwabschule (8,8 Proz.) angetroffen. 3,6 Prozent der Kinder schlafen nicht im Bett, sondern sonstwo, meist

auf dem Sofa. Nicht einmal die Hälfte der Kinder hat ein eigenes Bett, ein Drittel aller Kinder schlafen in überfüllten Räumen. Von den Schulkindern in Klasse 3 bis 7 waren 2028 Kinder erwerbstätig; davon 1200 als Auswärtige, 247 in der Hausindustrie, 199 in landwirtschaftlichen Betrieben. Der Lohn der Kinder schwankt zwischen 1 Mk. und 2 1/2 Mk. in der Woche.

Tübingen, 28. Febr. Bei einer Kauferei in der Adlerwirtschaft zwischen Italienern und einheimischen Scharbeitern wurde ein Italiener schwer in den Unterleib gestochen.

Neuquishausen, 26. Febr. Besuch. Heute Nachmittag besuchten unsere Gemeinde zwei schöne und flotte Schlittengesellschaften, die eine vom Donautal, und die andere vom Pörental. Letztere kam aus Oberdigsheim, Ob. Balingen. Es war der früher hier stationierte Landjäger Red mit etwa 30 Mann seiner jetzigen Stations-Gemeinde. Im Gasthaus z. Adler nahmen die werthen Gäste Quartier. Mit den Oberdigsheimern fuhr von Kolbingen her in den Ort die Musikkapelle von Nendingen. Sie nahm Quartier im Gasthaus z. Hirschen und ließ dort ihre Weisen erklingen. Später trafen sich Oberdigsheimer und Nendinger mit dem hiesigen Kirchenchor im Gasthaus z. Adler, wos ein prächtiger Nachmittag verlebte wurde.

Neuquishausen, 25. Febr. Böllersalven und Trommelklang verkündeten heute Morgen den Beginn des Geburtsfestes unseres Königs. Morgens 9 Uhr begab sich der Militär-Berein mit Fahne zum Gottesdienst, nachher war Fräulein Schoppen im Gasthaus z. Adle, wobei es an Reden und schönen Viedern nicht gebricht hat. Bei Manchem ist allerdings der Fräulein Schoppen zu einem „Spät“ Schoppen geworden.

Ulm, 28. Februar. Eine Sergius-Reliquie. Die „Ulmer Jg.“ schreibt: Ein Splinter von dem Wagen des ermordeten Großfürsten Sergius wurde dieser Tage von einem in Moskau lebenden Ulmer Kind seinen hiesigen Angehörigen geschickt und ist im Schaufenster des Herrn Verjolder Soebel zu sehen.

Ulm, 28. Febr. Die neue Anleihe der Stadt Ulm mit 5 Millionen wird die Schuldenlast der Stadt auf 10 1/2 Millionen erhöhen. Das Nettovermögen von Stadt und Hospital übersteigt nach der neuen Anleihe die Schulden noch um 6 Millionen.

Waldsee, 28. Februar. Der Konkurrenz die Spitze bietet ein hiesiger Maschinenhändler, welcher sich mit dem Verkauf von Jenkisonen aller Systeme befaßt. Er inseriert in der neuesten Nummer des hies. Wochenblattes, daß er jedes Quantum Butter, welches mit den von ihm bezogenen Zentrifugen hergestellt wird, zum Tagespreis verkaufen kann. Mehr kann man seinen Abnehmern wirklich nicht entgegenkommen!

Offenburg, 28. Februar. Der Raubmörder Reichert ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Konstanz, 28. Febr. Messingdiebstahl. Die Kriminalpolizei entdeckte in einem Hause der Neugasse ein Lager Messing im Werte von nahezu 1000 Mk., das jedenfalls von einem Diebstahl herrührt.

Kosenberg, 28. Febr. Am Grab seiner Frau erlag sich Graf Albrecht v. Fintenstein-Herzogsvalde, dessen eigenartige Aeußere vom Ableben seiner Frau vor einigen Monaten großes Aufsehen erregte, weil sie mit schweren Beschuldigungen gegen den früheren Abgeordneten v. Püttlamer Putbus und den jetzigen konservativen Abgeordneten von Oldenburg-Jänischkau verbunden war. Wegen jener Äußerung war der Graf, der einem Berliner Gardelieutenant angehörte, mit schlichtem Abschied entlassen worden.

Strasbourg, 28. Febr. Der Patriotismus unter Kontrolle. In den Reichslanden belieben die Behörden noch vielfach, den zu Kaisers Geburtstag bewiesenen Patriotismus der Bürger zu kontrollieren. Man veranstaltete amtliche Erhebungen über die Feiern in den einzelnen Kreisen. Die Erhebungen geschahen durch die Gendarmen am Tage nach Kaisers Geburtstag und zwar mittels hektographierter Fragebogen. Die Fragen lauten etwa so: Wurde in dem Gottesdienst am Sonntag den 22. Januar auf das Kaiserfest Bezug genommen? Find ein Festgottesdienst an betreffendem Tage statt? Find eine Schulfeier statt und hat die Teilnahme daran teilgenommen? Waren die öffentlichen Gebäude besetzt? Find ein Bankett an dem Orte statt? Wieviel nahmen daran teil, und wer hat den Toast gehalten? Ist der Tag sonst ruhig verlaufen? Ist am Vorabend des Festes und am Morgen des Tages geläutet worden? Daß die Pfaff-Rothlinger nicht viel Freude an solchen Enquêtes haben, ist leicht einzusehen.

Mannheim, 28. Febr. Vier Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke. Die nachträglich bekannt wird, hat der verstorbene Großindustrielle Heinrich Lang auf seinem Erbvertrage seiner Frau nahe gelegt, im Laufe des nächsten Jahres vier Millionen für Wohlfahrtszwecke an die Beamten und Arbeiter seiner Fabriken, sowie für öffentliche Wohltätigkeits- und Wohlfahrtszwecke zu verwenden. Gemäß diesem Wunsch hat die Witwe zunächst außer Zuwendungen für Spezialzwecke die Beamten- und Arbeiter-Versicherung der Firma Lang um etwa 500 000 Mk. und für den Neubau eines Krankenhauses in Mannheim 600 000 Mk. bestimmt.

Blantenheim (Egl.), 28. Februar. Auf einer Wiese bei Nonnenbach fand ein Arbeiter den Rumpf einer Frauensperson ohne Kopf mit abgehauenen Gliedern. Wahrscheinlich liegt ein Mord vor. Die Staatsanwaltschaft setzte auf die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Essen, 28. Febr. Von den Stinnesschen Bechen kommen wieder lebhaft Klagen der Belegschaften. Starke Mißbilligung herrscht besonders über die Herabsetzung der Gehälter. Die Belegschaft beschloß, die Klagen den Reichs- und Landtagsabgeordneten gedruckt zu übermitteln.

Berlin, 28. Febr. Die halbe Million. Ein Kassenvorstand der Deutschen Bank, welcher eine halbe Million bei sich trug, wurde von einem hinter ihm auf dem Rad herfahrenden Individuum angegriffen. Dasselbe warf dem Kassenvorstand eine Handvoll Schmutz in die Augen, sodas derselbe vollständig geblendet war. Das Attentat mißglückte aber, denn die Verwaltung der Deutschen Bank läßt ihre Kassenvorstände, die größere Beträge fortbringen, durch 2 Leute begleiten. Diese wachen den Rekl auf.

Niel, 28. Febr. Zusammengefahren ist bei den Kreuzerübungen in der letzten Nacht das Torpedoboot „D 6“ mit dem kleinen Kreuzer „Amazone“. Von der Besatzung ist niemand umgekommen.

Basel, 1. März. Mit dem Simplontunnel ist die vierte Alpendurchbohrung, und zwar die längste, vollendet. Der erste Alpentunnel war der des Mont Genis; er ist 12,200 Meter lang, wurde von 1857-1870 gebohrt und 1871 dem Betrieb übergeben; seine Herstellung hat also 14 Jahre gedauert; die Kosten beliefen sich auf nahezu 75 Mill. Franken. Der zweite, der Gotthardtunnel, ist 14,900 Meter lang; er wurde mit einem Aufwand von 60 Millionen Franken in 9 1/2 Jahren, vom 1. Okt. 1872 bis 1. Mai 1882, hergestellt. Der dritte, der Arlberg-tunnel, ist 10,225 Meter lang; er kostete 16 Millionen Gulden und wurde im Jahre 1884 eröffnet, nachdem er 3 1/2 Jahre Bauzeit in Anspruch genommen hatte. Für den Simplontunnel wurden fünf Jahre Bauzeit in Aussicht genommen; tatsächlich hat der Bau 6 1/2 Jahre erfordert. Seine Länge beträgt 19,731 Meter, die Baukosten sind auf 54 Millionen Franken veranschlagt, doch wird dieser Voranschlag wohl überschritten werden.

Aus der Schweiz, 28. Februar. Zur Affäre der Prinzessin Alexandra zu Hessen-Darmstadt wird gemeldet, daß das Bundesgericht den Refus der Prinzessin in Sachen ihres Konkurses abgewiesen hat, ferner, daß sie auf ihre Beschwerde beim Bundesgericht wieder aus der Haft entlassen wurde, die ihr auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Arbon wegen Verdachts der Falschschreibung auferlegt war. Wie die Blätter erzählen, veröffentlichte die Prinzessin in einer Münchener Zeitung ein „Schmähgedicht“ gegen den Thurgau und allerlei Ausfälle gegen die Schweiz. Sie erklärt, man habe sie schlecht behandelt, weil sie kein Geld mehr hatte; nun werde sie, wenn sie wieder zu Geld komme, nicht mehr in die Schweiz zurückkehren. Sie pfeife auf die Schweizer Freiheit. — Die Schweizer werden sich zu trösten wissen.

Junobrunn, 28. Febr. Entgleist ist der Expresszug Berlin-Neapel bei Bozen infolge eines zwischen Lokomotive und Dienstwagen niedergegangenen Steinsturzes mit allen 5 Waggons. Die Reisenden blieben unverletzt.

Mailand, 28. Febr. Der Expresszug Cames-Wien stieß heute Nacht mit einem Güterzuge auf dem Bahnhofe Rotogredo zusammen. Die Lokomotive des Expresszuges wurde umgeworfen und 3 Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Alle Reisenden sind unverletzt.

London, 1. März. Die Affäre von Hüll. Zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem russischen Botschafter fanden Verhandlungen statt über die von Rußland zu zahlende Entschädigungssumme. Man glaubt, daß die Verhandlungen ohne Störung zu Ende geführt werden. Die Entschädigung wird 75 bis 100 000 Pfund Sterling betragen.

Kapstadt, 28. Febr. Oberkommissar Milner hat seine Entlassung eingereicht.

Brooklyn, 28. Februar. In einer Negerkirche stürzte bei einer Leichenfeier der Fußboden ein. Es gab 10 Tote und 50 Schwerverletzte.

Kalkutta, 28. Febr. Drei Millionen Menschen sind bis jetzt in Indien an der Pest gestorben. Die Seuche läßt jetzt nach, es kommen aber wöchentlich immer noch 30,000 Fälle von Pestkrankungen vor, von denen 90 Proz. mit dem Tode enden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 28. Febr. Der Herr Graf. Unter dem Namen eines Grafen zu Dohna wohnte am 19. und 20. Dezember 1903 in einem Hotel ersten Rangs hier ein Schwindler, welcher mit Hinterlassung einer unbegahlten Rechnung von 13,50 Mk., einer weiteren Schuld von 24 Mk. an einen Aufschreibebücher für einen Wagen, in dem er Ausfahrten gemacht hatte, und von 8 Mk. für Druckfächer an eine hies. Druckerei verschwand. Tags zuvor hatte er von Adin aus an das Hotel telegraphiert: Reservieren Sie mir ein elegantes Zimmer. Graf Dohna, und diesem Telegramm von Koblenz aus ein zweites Telegramm unter demselben Namen folgen lassen. Der Betrüger wurde erst im Vorjahr festgenommen in der Person des öfters vorbestraften 25jährigen ledigen Krankenwärters Felix Kadur von Franstadt (Provinz Posen), der im Jahre 1899 vom Landgericht Bielefeld wegen 19 Betrügereien im Rückfall zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war und zurzeit eine Strafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verbüßt, welche am 19. v. Mts. vom Landgericht Celle gegen ihn ausgesprochen wurde, weil er einen Pastor daselbst, der ihm Unterkommen gewährt hatte, um 300 Mk. bestohlen hatte, bevor er hierherkam. Von hier aus flüchtete damals Kadur nach Lindau, wo er unter dem Namen eines Grafen von Königsmark sich Eingang bei Offizieren zu verschaffen

wußte und Diners veranstaltete. Bald wurde er aber dort erlarot und entfloh. In einem Gasthaus zu Säckingen verhaftet, flüchtete er durch einen Sprung aus dem zweiten Stockwerk des Gasthauses und entkam nach Belfort. Dort ließ er sich zur französischen Fremdenlegation anwerben, wurde nach Madagaskar verschifft und im vorigen Jahre von dort, angeblich aus besonderem Anlaß, nach Paris gesandt, er desertierte aber von dort und wurde dann in Deutschland bei Zurückkunft verhaftet. Wegen der hier verübten drei Betrügereien im Rückfall und zwei Urkundenfälschungen erhielt der Angeklagte eine Zusatzstrafe von neun Monaten zu der in Celle gegen ihn erkannten 1 1/2-jährigen Gefängnisstrafe.

Ulm, 28. Febr. Das Reichsgericht beschäftigte sich am 25. Febr. zum zweitenmal mit dem Ulmer Regeldachprozess und verwarf die Revision gegen die letzte Entscheidung des Oberlandesgerichts Stuttgart. Es hat also sein Bewenden dabei, daß bei Strafvermeidung abends nach 10 Uhr nicht bei offenen Fenstern und nach 11 Uhr nicht mit Holzlugeln und ungeschützten Regeln gelegt werden darf.

Kagen, 27. Febr. Der Tiroquäler. Das hiesige Schöffengericht verurteilte in diesen Tagen einen Kaufmann aus Düsseldorf wegen Tierquälerei zu der höchsten zulässigen Strafe von 6 Wochen Haft. Der rohe Patron wollte sich seines Hundes entledigen und zwangte ihn zu diesem Zwecke gewaltig durch das Gitter des Bärenzingers im hiesigen zoologischen Garten. Der Bär hatte den Hund zerrissen und gefressen.

Gill (Steiermark), 28. Febr. Der Kaplan Schlamber wurde wegen Mißbrauch und Schändung an Schulkindern, welchen er Religionsunterricht erteilte, zu 1 1/2 Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Berlin, 28. Febr. Wegen Duellvergehens hatten sich gestern vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps der Leutnant Landwirt v. Klitzing und der Stabsarzt Dr. Widdendorf zu verantworten. Während der ganzen Dauer der Verhandlungen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen Klitzing auf 6 Monate, gegen Dr. Widdendorf auf 8 Monate Festungshaft.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Februar. Schlacht-Biedmarkt.

	Dahen (Bullen)	Farren (Kälber)	Kälber (Schmalvieh)	Kälber (Schmalvieh)
Zugtriebene:	39	113	108	257 502
Verkauft:	39	69	79	257 480
Unverkauft:	—	44	27	— 13

Dahen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 74-76 Pfg.

Farren (Bullen) a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 60-61 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 59-60 Pfg.

Kälber, Kälber: a) vollfleischige, ausgem. Kälber, höchsten Schlachtwerts 70-71 Pfg., b) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte Kälber und jüngere Kälber 68-70 Pfg., c) mäßig genährte Kälber u. Kälber 60 bis 61 Pfg., d) gering genährte Kälber Kälber 56-58 Pfg.

Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 86-89 Pfg., b) mittlere und gute Saugkälber 82-86 Pfg.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 64-65 Pfg., b) fleischige 63 bis 64 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 55-56 Pfg.

Balingen, 28. Februar. Der Zutrieb zum Viehmarkt war stark: 45 Farren, 228 Dahen, 203 Kälber, 205 Kälbinnen, 243 St. Jungvieh, zusammen 924 Stück. Der Handel ging langsam, nur in Jungvieh war er etwas lebhafter. Es wurden bezahlt für vierteljährige Rinder 70-80 Mk., halbjährige 120-130 Mk., Jährlinge 150-160 Mk., nähige Kälber 400-500 Mk., nähige Kälbinnen desgleichen, Einsteilbinnen 220-230 Mk., geringere Dahen 400-500 Mk., stärkere 800-900, fette 1000-1100 Mk., Farren 1/2-jährige 300-400 Mk., Jährlinge 600-700 Mk., Wurfschäpe 120 bis 200 Mk., Ziegen 15-20 Mk. Nachmittags gingen 16 beladene Viehwagen auf hiesigem Bahnhof ab. — Milchschweine erzielten gute Preise 24 bis 40 Mk. per Paar.

Neuquishausen, 28. Febr. Holzverkäufe. Bei den zwei letzten Holzverkäufen der hiesigen Gemeinde wurden gelöst: für schöne buchene Schreier 8 Mk., für buchene Prügel 6 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. Fichten-Langholz wurde keines abgegeben, da nur 97 Proz. geboten wurden.

Spaichingen, 27. Febr. Die Handwerkerbank hatte im Geschäftsjahr 1904 einen so reichlichen Geldzufluß, daß die Bank nicht nur das Kreditbedürfnis ihrer Mitglieder in vollem Umfang befriedigen konnte, sondern am Schluß des Jahres über ein erhebliches Bankguthaben und einen Effektenbestand von Mk. 52 000 verfügte. Die diesjährige Zuseheneinnahme ist mit Mk. 45 800 die höchste seit Bestehen der Bank. Die Handwerkerbank zählt rund 900 Mitglieder. Die Gesamtreserven belaufen sich auf Mk. 68 000. Verluste hatte die Bank keine. Der Dividendenbetrag über 12 000 Mark. Eine Dividendenverteilung von 5 Proz. wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden.

Tutzingen, 27. Februar. Dem Schweinemarkt wurden 40 Milchschweine und 7 Läufer zugeführt. Die ganze Zufuhr ging rasch ab zum Preis von 25-34 Mk., für das Paar Milchschweine; die Läufer galten 54-57 Mk.

Fruchtschranne Meßkirch vom 27. Febr. 1905.

	Verlauf	Erlös	höchster	mittlerer	niedester
Kernen	2280	431.16	19	18.91	18.80
Haber	1470	225.66	15.40	15.35	15.00

Fruchtschranne Niedlingen vom 27. Febr. 1905.

	Vor. Rest	Zufuhr	Verlauf	höchster	mittl.	niedest.	auf a
Berste	134 1/2	447	373 1/2	9.30	9	—	—
Haber	5	65	20	7.70	7.44	7.35	02

Baumwollmarkt.

Bremen, 28. Febr. Upland middling loco 39.25. Ruhig.

Auswärtige Todesfälle.

Gestorben in Weislingen: Franziska Amann, geb. Schlaich, 82 J.; in Rottweil: Antonie Linfenmann, 77 J.; in Tutzingen: Ottilie Emilie Gubmann, 29 J.; Sophie Seifritz, geb. Vint, 87 J.; Anna Marie Bögle, geb. Matthies, 59 J. Ernst Kiefer; Marie Renz, 14 1/2 J.; in Dettlingen: Chr. Hellern, Schullehrer, 38 J.; in Waldbeuzen: Johann Reiter, 56 1/2 J.

Druck des Verlags- und Buchdruckers Eßlingen.



Das goldene Militärverdienstkreuz.

Aus Stadt und Umgebung.

* Wir brachten in Nr. 42 den Vorschlag, welchen die Generaldirektion dem Ministerium machte, betr. der Bahnverbindung Wildbad—Pforzheim. Wir sind nun in der Lage, einen näheren Bericht hierüber zu geben, wie die Bzge für den Sommerdienst eingestellt werden sollen.

Abgang.		Ankunft.	
Personen-Zug	4.30 B.	* Personen-Zug	6.58 B.
"	5.23 "	Personen-Zug	8.10 "
"	7.42 "	"	9.32 "
"	9.05 "	"	11.10 "
"	10.10 "	"	11.45 "
"	11.55 "	Schnell-Zug	
"	1.25 N.	(v. Juli b. Sept.)	1.53 N.
Schnell-Zug	3.57 "	* Personen-Zug	2.45 "
(v. Juli b. Sept.)		Personen-Zug	3.29 "
* Personen-Zug	5.50 "	"	5.22 "
* Personen-Zug	6.50 "	"	7.32 "
* Personen-Zug	8.05 "	"	7.50 "
* Personen-Zug	9.15 "	"	8.38 "
		Personen-Zug	9.02 "
		Personen-Zug	10.12 "
		"	11.20 "

Die mit * bezeichneten Bzge verkehren nur Sonntags.
* Jupiter und Venus. An schönen Abenden bemerkt man jetzt bei Sonnenuntergang und später am südwestlichen Himmel

zwei auffallende Sterne: Jupiter und Venus. Der schwächere Stern zur Linken ist Jupiter, zur Rechten Venus, die sich jetzt dem Gipfel ihres Glanzes nähert, um ihn am 31. März zu erreichen; dann erblickt Venus, erstrahlt aber wieder in größtem Glanze am 2. Juni als Morgenstern. Der Glanz, den Venus im März zeigt, wird erst in etwa 584 Tagen wieder zu bemerken sein; das letztemal war er im August 1903 und im Januar 1902 zu beobachten. Diesmal strahlt Venus so hell, weil sie der Erde verhältnismäßig nahe ist; doch zeigt sie der Erde nur einen kleinen Teil ihrer beleuchteten Oberfläche. Venus kommt jetzt auch dem Jupiter näher, und am 9. März werden beide im selben Himmelsmeridian liegen, ebenso der Mond der dann im ersten Viertel steht.

Se. Majestät der König hat dem Forstwart Schulmeister in Naislach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen geruht.

Birkenfeld, 1. März. Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 7. März, vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Rathaus aus ihrem Gemeindegeld 16 Eichelader folgende Hölzer: 664 Stück Baustangen I.—IV. Kl. 530 St. Hagstangen I.—IV. Kl., 332 St. Hopfenstangen I.—III. Kl. 186 St. Reisstangen I.—III. Kl.

Herrnalsb, 1. März. Am Samstag den 4. März 1905 vormittags 10 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich aus dem Staatswald, Abt. Eichwäldle, Bursberg, Bursbergkopf und Wüstewies zum Verkauf: 51 Am. birkenne Prügel, 41 Am. buchene Prügel, 182 Am. tannene Prügel, 82 Am. tannene Scheiter, 13 Am. buchene Scheiter.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 2. März. Die Finanzkommission legte heute die Beratung des Etats der Forsten fort und genehmigte die eingestellten Einnahmen für Torfvertrag (92,700 Mark u. s. w.). Bewilligt wurden die im Etat geforderten 3 Oberförsterstellen für Mengen, Ringingen, Bezirk Blanken und Lienzingen, Bezirk Maulbronn, unter Beibehaltung dort bestehenden Forstamtmannstellen; außerdem 5 Forstwartstellen.

Strassburg, 1. März. Der Jagdhüter Ullm, der am 20. November v. J. bei Seispolsheim auf einem nächtlichen Patrouillengang durch sein Jagdrevier zwei Wildererschossen und drei weitere durch Schüsse verletzt hatte, wurde heute vom Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung freigesprochen.

Königsbrunn, 1. März. Wie dem Königsbr. Lager von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind in der Zeit vom 19.—25. v. M. 6 Erwachsene und 32 Kinder an Cholera starke erkrankt; 4 Erwachsene und 11 Kinder sind gestorben.

Berlin 1. März. Eine Schillerfeier der Studentenschaft der technischen Hochschule zu Charlottenburg findet am 6. Mai d. J. in der Berliner Philharmonie statt. Es wird eine Aufführung der Komposition der Glöcke und Wallensteins Lager unter Mitwirkung der Studenten gegeben.

St. Petersburg, 1. März. General Kurapatkin meldet vom 27. vor. Mts.: Der Feind ging gegen unsere Abteilung bei Ubenepusa vor, wurde jedoch zurückgeschlagen.
Christiania, 1. März. Das Ministerium hat heute sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen, Freitag den 3. März nachmittags 1 Uhr **1 Kassenschrank** öffentlich gegen Barzahlung im Pfandlokal versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.
Gerichtsvollzieher:
Bott.



37gebrauchte, guterhaltene **Fahrräder** (1 mit Freilauf) hat billig zu verkaufen.
W. Bohnenberger,
Schlosser.

Ein Mädchen für die Haushaltung wird sofort oder auf 1. April gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellen
suchen für bevorstehende Saison tücht. Kellnerin, Köchinnen, Zimmer- und Hausmädchen, sowie ein gewandter Hausbursche, durch das Stellenvermittlungsbureau Fr. Pflüger, Scheuernstraße 6, Pforzheim.

Voden- und Ledergamaschen in bester Qualität empfiehlt
E. Sagenlocher.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Genußbranche, etc.

COGNAC
Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat

Die Analyse des vorstehenden Cognacs lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind besten Zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs u. sind denselben von oben Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:
Hof-Apotheke O. Metzger, Hof-Lieferant G. Lindenberger, (P. Funk Nachf.)

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Beerdigung des früheren Kameraden und Inhaber des Feuerwehrdienstehrenzeichens **Georg Rath sen.** findet morgen Freitag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr statt.
Dazu tritt das gesamte Corps präzis 1/3 Uhr vor dem Realschulgebäude an.
Den 2. März 1905.
Das Kommando.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer **ehelichen Verbindung** laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag den 4. März 1905** in das **Gasth. z. Sonne** freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Robert Bott, Rutscher
Pauline Mayer.
Kirchg. 12 Uhr v. Hot. Graf Eberhard aus.

Von heute ab gewähre auf mein großes Lager **Rein- und Halbleinen** in allen Breiten und nur solidesten Fabrikaten, sowie auf **Tischzeuge, Servietten, Handtuchzeuge, Waschtücher** abgepaßt und am Stück

10 Prozent Rabatt gegen Barzahlung,
5 Proz. Rabatt gegen Zahlung bis Oktober 1905.
Obige Artikel entstammen aus alten billigen Abschläffen und ist meinen werten Abnehmern Gelegenheit geboten, nur erstklassige Fabrikate billig zu erwerben.
Phil. Bosc
Wildbad.
NB. Einige Qualitäten, wo es der sogenannte Marktpreis nicht zuläßt, bleiben von obiger Begünstigung ausgeschlossen.
Mein Lager
in Tuch u. Bukskin gebe 10—15 Prozent billiger wie jeither.
Gottl. Riexinger.

Schiller-Feier.

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Döhen (oberes Zimmer) eine Beratung statt, betreffs der Gestaltung der **Schiller-Feier.**
Hierzu laden wir die Vertreter der hiesigen Vereine, sowie diejenigen ein, die zur Mitarbeit bereit sind.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Nachdem ich mein **Gasthaus z. kühlen Brunnen** an Herrn **E. Gisele**, Koch hier, käuflich abgetreten habe, sage ich allen meinen werten Gästen von nah und fern, insbesondere meinen hiesigen Freunden und Gönnern für das mir so lange Jahre hindurch geschenkte Vertrauen herzlichsten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
P. Kiefer.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das **Gasth. z. kühlen Brunnen** von Herrn **P. Kiefer** käuflich erworben und unter heutigem übernommen habe.
Ich werde stets bemüht sein, den mich beehrenden Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Ernst Gisele
z. kühlen Brunnen.
Wildbad, 1. März 1905.

Billiges Futtermehl.
Räumungshalber eine Partie **Ger Mehl und Kleie** billig abzugeben bei
Bäcker Dechtle.
Welchkorn, Gerste, Weizen, sowie sämtliche Futterartikel in Ia. Qualität bei billigen gestellten Preisen fortwährend zu haben bei Obigem.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21 — Telefon 1161
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.
Die Anstalt enthält Einrichtungen für
Wärmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, **Kaltwasser-Behandlung** (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Gasse etc.), schottische (Dampf) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlen-säurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohthammlösung sowie alle anderen medizinischen Bäder;
ferner
ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett.**
Kurzgebrauchende finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt.
Arzt im Hause.